

als Grund genannt (§ 10). § 11 geht auf die existenzphilosophische Hermeneutik innerhalb der evangelischen Theologie, § 12 auf den zeitgenössischen Atheismus im allgemeinen, § 13 auf den Atheismus der marxistischen Theorie und Praxis ein. Wenngleich Vf. in der Behandlung all derer, die dem Offenbarungsanspruch des Christentums widersprechen, viel ausführlicher ist, als wir es sonst von vergleichbaren Kompendien gewohnt sind, wird doch die Frage bestehen bleiben, a) ob sich für jemanden, der die einzelnen Autoren nicht kennt, ein hinreichend begründetes Urteil über Autoren und Denkrichtungen eruieren läßt, und b) ob Vf. nicht doch den *positiven* Anliegen der Neuzeit zu wenig Rechnung trägt. Gerade das Verhältnis von traditionellen Denkstrukturen und moderner Denkweise bedarf denn auch weiterer kritischer Überlegungen.

Im *IV. Kapitel* des Bandes geht es um die Glaubwürdigkeit der Offenbarung Gottes, besonders um die Erkennbarkeit der Glaubwürdigkeit der Offenbarungsaussage. § 14 bietet begriffliche Klärungen. Dabei verdient vor allem die Besprechung der personalen Gewißheit, zu der der traditionelle Begriff der „moralischen Gewißheit“ vertieft wird, Beachtung. § 15 handelt von der inneren Glaubwürdigkeit des Wortes Gottes, die auf der Glaubwürdigkeit Gottes selbst beruht. Im § 16 folgt die Darstellung der äußeren Glaubwürdigkeit, d. h. der „Glaubwürdigkeit aller jener Medien in unserer Erfahrungswelt, die mit dem Anspruch auftreten, das Wort des überweltlichen Gottes uns zu verkünden“ (293).

Abschließend werden im *V. Kapitel* die wunderbaren Glaubwürdigkeitskriterien der Offenbarungsaussage besprochen. Nach der Klärung der Vielseitigkeit des Wunderbegriffs und seiner Geschichte (§ 17) wird im § 18 die ganze Skala der Glaubwürdigkeitskriterien im einzelnen überprüft. In diesem Zusammenhang ist dann auch die Rede vom Wunder im theologisch engeren Sinn (330ff). Das „Wunder“ erweist sich dabei als die umfassende Kategorie *aller* Glaubenskriterien. Mit dieser Bestimmung, die die Fortentwicklung zum heutigen Wunderverständnis nicht leugnet, ist die ursprüngliche Weite der Wunderauffassung zurückgewonnen. KOLPING versucht einen Mittelweg. Er erwartet denn auch Kritik von solchen, „die diesen Entwurf in seinem Leistungswillen für zu optimistisch halten“, und von solchen, „die, in überholten Wundervorstellungen befangen, ihn für zu dürftig ansehen“ (343). Bedeutsamer dürfte die erste Gruppe sein. Die Frage ist ja, ob KOLPING selbst in seiner kritischen Befragung weit genug gegangen ist. Es fällt eben doch auf, daß trotz des betonten Ringens um das Wortgeschehen in der Offenbarung und dessen Übersetzung die Sprache selbst nicht so thematisch wird, daß dieses und verwandte Stichwörter es verdient hätten, in das Sachregister aufgenommen zu werden; „Sprache“ fehlt dort ganz. Es ist aber die Frage nach einer neuen Sprache, die einen ständig bei der Lektüre dieses kenntnisreichen und inhaltsgesättigten Bandes verfolgt, wobei man sich nicht nur die eigenen Zeitgenossen im Lande, sondern schließlich auch die vielen, denen der Missionar den Zugang zum Glauben ebnen möchte, vor Augen halten darf.

Wittlaer

Hans Waldenfels

**Lefringhausen, Klaus/Zwiefelhofer, Hans, SJ (Hrsg.): Partner im Entwicklungsprozeß.** Die Mitarbeit in den Entwicklungsländern. Jugenddienst-Verlag/Wuppertal und Pesch-Haus/Mannheim 1970; 128 S., DM 8,80

Cet opuscul est destiné aux jeunes qui vont travailler dans les pays en voie de développement dans le cadre de programmes d'aide au développement promus par les institutions les plus diverses. Divers auteurs y font l'exposé des obstacles

et des exigences que les experts vont rencontrer. Il s'agit de leur donner une bonne préparation psychologique pour pouvoir se mettre réellement au service des peuples qu'ils prétendent aider. Sinon ils ne seront que les agents d'une culture importée, et leur présence sera plutôt un facteur de désordre qu'une aide efficace. On ne peut qu'applaudir aux recommandations qui sont ainsi faites aux jeunes qui se destinent à l'aide au développement.

Recife (Brésil)

Joseph Comblin

**Lüpke, Rolf / Pfäfflin, Georg Friedrich:** *Herausforderung durch die Dritte Welt*. Dargestellt am Beispiel Brasiliens. Eine fächerübergreifende Unterrichtseinheit. Calwer Verlag/Stuttgart und Kösel/München 1971; 145 S., DM 12,—

Cet ouvrage veut aider le corps enseignant à présenter le problème du développement à partir de l'exemple concret du Brésil. Il réunit les données matérielles et les éléments de réflexion morale qui doivent servir à poser le problème de l'aide au développement. Il offre ensuite une méthodologie. Parmi les données présentées au lecteur, il y a d'abord une analyse quantitative de l'état de sous-développement. Puis, on évoque les mesures d'aide au développement qui ont été prises. On joint à cela dans une troisième partie les éléments qui doivent permettre une appréciation morale. On voit bien les bonnes intentions des auteurs. On se demande, cependant, quel est le résultat que l'on veut obtenir par là. Ce que l'on obtiendra, en fait, ne sera-ce pas seulement une sorte de sentiment de supériorité du fait d'appartenir à une nation développée, ou bien une sorte de sentiment de culpabilité (qui n'est que l'envers du premier)? Quoi qu'il en soit, les données fournies pour apprécier la situation de sous-développement, sont tirées du contexte historique qui les expliquerait et leur donnerait un caractère humain. En ce qui concerne l'aide au développement, on ne voit pas quel facteur il représente dans le problème. Quant aux données morales, on ne voit pas du tout quel type d'action elles pourraient engendrer. C'est pourquoi une telle tentative nous laisse bien perplexes. Par ailleurs, les données sont bien dépassées, car elles se rapportent presque toutes à 1966 ou aux années antérieures. Or, en cinq ans, bien des choses ont changé au Brésil.

Recife (Brésil)

Joseph Comblin

**Lüthi, Kurt:** *Theologie als Dialog mit der Welt von heute* (= *Quaestiones disputatae*, 53), Herder/Freiburg 1971; 199 S.

Die Intention des Verf. zielt darauf, die Ansätze der klassischen „Denker des Dialogischen“, Martin BUBER und Ferdinand EBNER, in kritischer Interpretation und auf Grund der gegenwärtigen veränderten Bewußtseinslage und der neueren theologischen Entwicklungen (bes. des Gesellschaftsbezugs und der Zukunftsorientierung) weiterzuführen und in einem fundamentalen Sinn „Theologie als Dialog“ zu definieren. Der theoretischen Entfaltung des Dialogs als der Grundkategorie und als der primären Methode für die Theologie dient ein erster Teil. In einem zweiten Teil wird in sechs Gesprächsmodellen gezeigt, wie Theologie mit verschiedenen „Partnern“ in der Welt in einen Dialog treten und dabei sich selbst als Theologie verwirklichen kann; diese Gesprächspartner sind Säkulare Welt, Religion und Religionskritik, Katholizismus (Modellfrage: Glaube und Welt nach dem Vatikanum II), Abstrakte Künstler, Abstrakte Kunst (Modellfragen: Christusbild), Moderne Schriftsteller (Modellfrage: Das Problem des Bösen).

Das Aufzählen und Aneinanderreihen der sechs „Gesprächspartner“ weist schon auf die Problematik dieses Entwurfs von „Theologie als Dialog“ hin. Ihre Aus-